

Heptaskalon und weitere Anlegestellen am Goldenen Horn

Die in den byzantinischen Quellen »Heptaskalon« genannte Anlage kann mit »Sieben *Skalai*« übersetzt werden¹; der Terminus *σκάλα, σκαλίον* (von lat. *scala*) bezeichnet eine Leiter, Treppe, Stufe oder Terrasse, aber auch eine Anlegestelle. Beschreibungen solcher an den Gestaden Konstantinopels weitverbreiteter *skalai* finden wir bei Michael Attaleiates im 11. Jahrhundert (s. auch u.)². Schwieriger zu rekonstruieren ist hingegen die genaue Lage sowie die bauliche Ausgestaltung und Funktion des Heptaskalon, wie im Folgenden in drei Schritten erläutert wird: Ein erster Abschnitt widmet sich den Hinweisen zur Lokalisierung auf Grundlage der schriftlichen Quellen aus byzantinischer Zeit, ein zweiter Abschnitt der Bedeutung der Region am Goldenen Horn, in der das Heptaskalon vermutet werden kann, als Hafen in byzantinischer und osmanischer Zeit (unter Berücksichtigung weiterer Anlegestellen) und ein letzter Teil der Angaben zu einem Heptaskalon-Hafen im Geschichtswerk des Johannes VI. Kantakuzenos (14. Jh.). (s. zum Kapitel auch die **Karte 2** auf S. 172)

Die Kirche des hl. Akakios *en to Heptaskalon* und ihre Lokalisierung

Die erste Erwähnung des Toponyms findet sich im Zusammenhang mit der Renovierung der Kirche des hl. Akakios durch Kaiser Basileios I. (reg. 867-886); in der sogenannten *Vita Basilii* heißt es: »Darüber hinaus, da die heilige Kirche des Märtyrers Akakios *en to Heptaskalo* schon beinahe einstürzte und verfiel, erneuerte und sicherte er sie mit allen Arten von Verstärkungen.«³ Diese Kirche wird somit zum ersten Anknüpfungspunkt einer Lokalisierung des Heptaskalon. Der heilige Akakios war ein »einheimischer« Märtyrer, der in Byzanzion in der Zeit der Diokletianischen Christenverfolgung ca. 303/304 hingerichtet wurde. Die Errichtung einer Kirche

über seinem Grab ist Kaiser Konstantin dem Großen (regiert im Gesamtreich 323-337) oder seinem Nachfolger Konstantios (337-361) zuzuschreiben; 359 wurde dort vorübergehend der Leichnam Konstantins des Großen bestattet. Auch Kaiser Arkadios (395-408) stattete der Kirche einen Besuch ab⁴. Eine erste Renovierung erfuhr die Akakios-Kirche durch Kaiser Justinian I. (527-565)⁵, eine zweite – wie eingangs erwähnt – unter Kaiser Basileios I. Wo befand sich aber diese Kirche? Laut der *Vita* des Akakios erlitt er sein Martyrium am Staurion und wurde auch dort bestattet; dieses Staurion setzte Albrecht Berger überzeugend mit dem bekannteren Zeugma gleich, zu dem er ausführt, dass es als »Übersetzstelle für den Verkehr von und nach Sykai [über das Goldene Horn]« diente; »es lag am unteren Ende der Straße von ta Olybriu über die Konstantianai [ein Palast aus der Zeit des Konstantios mit einer Badeanlage] zum Goldenen Horn«⁶. Diese Lokalisierung am Goldenen Horn wird auch durch die *Notitia Urbis Constantinopolitanae* (5. Jh.) bestätigt, die die Akakios-Kirche in der *Regio X* der Stadt verortet⁷. Die bislang genaueste Verortung der Akakios-Kirche im modernen Stadtgebiet von Istanbul bietet (auf der Grundlage der Angaben im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters, s. u.) Arne Effenberger an, nämlich »im Gebiet von Küçük Pazar – etwa im Bereich zwischen Üç Mihrâplı Mescid [...] und Kepenekçi Sinan Paşa Mescidi«, also ungefähr 200 m Luftlinie vom (heutigen) Ufer des Goldenen Horns entfernt⁸ (s. **Karte 2** auf S. 172).

Einen weiteren Lokalisierungshinweis bietet der Ort eines anderen Martyriums, nämlich jenes der hl. Theodosia, die zur Zeit des Ikonoklasmus unter Leon III. (717-741) im Jahr 726 oder 730 angeblich nach Widerstand gegen bilderfeindliche Maßnahmen des Kaisers auf grausame Art zu Tode gebracht worden sei; laut eines anonymen Enkomions aus der Zeit um 1300 kam sie »an dem vorher erwähnten Ort des Leomakellon, nahe der weithin berühmten Kirche des überaus

1 Eine andere Deutung, demnach sich der Name von der angrenzenden siebten Region der Hauptstadt herleitet, stellte Berger, Regionen und Straßen zur Diskussion. Effenberger, Klöster 264-265, wiederum schließt sich der bereits von Prinzing/Speck, Fünf Lokalitäten, geäußerten Meinung an, wobei es sich beim Heptaskalon um eine »Treppenanlage« und nicht um Anlegestellen gehandelt habe. – Vgl. auch Magdalino, Pantokrator 34-35 (mit Anm. 5).
2 LBG Bd. 7, 1558-1559. – Vgl. auch Makris, Studien 180-182. – Michael Attaleiates, *Historia* 213, 31-214, 13 (Tsolakis); engl.: Kaldellis/Krallis, Michael Attaleiates 507.
3 Theophanes Continuatus, *Chronographia (Vita Basilii)* V 82, 13-17 (270-272 Ševčenko). – Vgl. zu dieser Lokalisierungsangabe auch *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae* 661, Z. 25-26. 664, Z. 45-46. 730, Z. 3. 834, Z. 25. 868, Z. 29 und 57. 933, Z. 54 (Delehaye).

4 Janin, *Siège de Constantinople* 13-15. – Stauridou-Zaphraka, Mosele 85. – Berger, Untersuchungen 452. 464-468 (mit Quellen). – Berger, Konstantinopel 84. – Schreiner, Konstantinopel 102. – Pfeilschifter, Der Kaiser und Konstantinopel 97 (zum Besuch des Arkadios, mit Quellen).
5 Prokopios, *De aedificiis* I, 4, 25-26 (26, 7-15 Haury/Wirth). – Berger, Untersuchungen 452. 464-468.
6 *Vita Acacii Cappadocis* 240 B. – Berger, Untersuchungen 487. – Berger, Konstantinopel 84. 86. – Vgl. auch die Skizze auf der Grundlage von Bergers Rekonstruktion bei Magdalino, *Oikoi* 55.
7 *Notitia urbis Constantinopolitanae* 237. – Berger, Untersuchungen 452. 464-468. – Magdalino, *Studies* I, 2 (Karte). – Berger, Konstantinopel 128 (deutsche Übersetzung).
8 Effenberger, Klöster 264-265.

seligen Akakios, und des Heptaskalon« ums Leben⁹. Das Leomakellon, ein Lebensmittelmarkt, könnte somit einen weiteren Anhaltspunkt liefern; leider sind aber die Informationen zu seiner Verortung keineswegs eindeutig. Albrecht Berger möchte das Leomakellon mit einem anderen in den *Patria* erwähnten Marktplatz, dem Dimakellin, gleichsetzen, von dem es heißt, »es wird so genannt, da dort Kaiser Leon ›der Große [457-474] Fleisch verkaufte und seine Frau Darmsaiten drehte«¹⁰. Ewald Kislinger konnte hingegen darlegen, dass das Dimakellin nördlich oder nordwestlich am Forum Tauri viel weiter südlich nahe der Hauptstraße (Mese) zu suchen sei; es kann deshalb nicht mit dem laut des Enkomion auf Theodosia »nahe« bei der hl. Akakios-Kirche gelegenen Leomakellon identisch sein (so auch Magdalino, der diesen Markt mit einer bei Prokop nahe der Akakios-Kirche erwähnten Agora gleichsetzen möchte)¹¹.

Sicher in der Region um das Heptaskalon zu verorten ist hingegen die Legende von der Landung der nach Konstantinopel überführten Reliquien des Märtyrers Stephanos am Zeugma; der Route, die die Gebeine des Stephanos von dort zu seiner Kirche im Bereich der Konstantianai nahmen, folgte auch eine jährliche Prozession an seinem Festtag. Diese Geschichte belegt zumindest die Nutzung einer Anlegestelle am Zeugma¹². Somit können wir aus den bisherigen Informationen schließen, dass das Heptaskalon in einer Gegend mit verkehrstechnischer (Übergang über das Goldene Horn), religiöser (Kirche des hl. Akakios, Prozession im Gedenken an Stephanos) und wirtschaftlicher (Markt des Leomakellon) Bedeutung lag. Magdalino etwa führt aus: »the stretch of coast near St. Akakios was known, from at least the tenth century, as the Heptaskalon, meaning ›seven skalai, which suggests that this was a particularly active port area«¹³.

Noch etwas komplexer wird die Lokalisierungsfrage dadurch, dass die *Patria* eine weitere Kirche des hl. Akakios erwähnen; es heißt dort: »die Kirche des hl. Akakios tes Kareas [= des Walnuss-Baums] errichtete der Bruder des Patrikios Narses in der Zeit von Justin [II., 565-578] und Tiberios [I., 578-582]«¹⁴. Doch scheint auch diese Kirche in der Gegend der älteren Akakios-Kirche gelegen zu sein, wie Albrecht Ber-

ger aufgrund einer Handschriftennotiz erschließt, demnach die Kirche tes Kareas bei einer *basilike porta* lag¹⁵. Letztere verknüpft er wiederum mit einem in einem anonymen russischen Pilgerbericht aus spätbyzantinischer Zeit erwähnten Basilike-Markt (für den Magdalino eine Gleichsetzung mit dem früher erwähnten Leomakellon vorschlägt, was von Kislinger bezweifelt wird); in der englischen Übersetzung von George P. Majeska lautet der Text: »You go east from there [gemeint ist der Blachernenpalast bzw. das Kloster von Kosmas und Damian¹⁶] to St. Theodosia. There is a Monastery of St. Theodosia; the body of St. Theodosia reposes there. [...] From there you go east to Basilike; there is a Frankish church [at] the end of the large Basilike Market«¹⁷. Mit der Kirche bzw. dem Kloster der hl. Theodosia befinden wir uns wieder im (weiteren) Umfeld der (älteren) Akakios-Kirche am Goldenen Horn¹⁸, wo auch die Kirche des hl. Akakios *tes Kareas* zu suchen ist.

Die *Patria* verzeichnen eine weitere erwähnenswerte Stätte nahe der (älteren) Akakios-Kirche: »Auf dem Christokamaron [›Christusbogen‹] wurde Christus dargestellt, nahe [der Kirche des] hl. Akakios, wo das Haus des Musele ist, und deshalb wird es so genannt.«¹⁹ Als ursprünglicher Besitzer des »Haus des Musele« wird von Janin, Stauridou-Zaphraka und Berger der Drungarios der Flotte der armenisch-stämmige Alexios Musele identifiziert, der 922 nach einer Niederlage gegen die Bulgaren bei Pegai (auf der gegenüberliegenden Seite des Goldenen Horns) beim Versuch, die im Goldenen Horn ankernde byzantinische Flotte zu erreichen, ertrank. Sein (vermutlich) Sohn Romanos Musele wandelte das Haus dann in ein Kloster um; darin war im 10. Jahrhundert vielleicht auch eine Schule untergebracht²⁰. Ein Abt des Klosters tu Mosele wird noch im April 1330 als Zeuge in der Urkunde des Patriarchatsregisters von Konstantinopel erwähnt²¹. Aufgrund der Angaben im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters (s. u.) lokalisiert Arne Effenberger das Mosele-Kloster an der »Hauptstraße, die in südwestlicher Richtung durch den Taleinschnitt verlief, der heute vom Atatürk Bulvarı beherrscht wird« und von ta Olybriou zwischen dem dritten und vierten Hügel zum Zeugma bzw. zur *basilike pyle* in der Seemauer

9 Kotzabassi, Dossier 273 (c. 19). – PmbZ Nr. 7788. – Nach den früheren Quellen erlitt Theodosia allerdings ihr Martyrium auf dem Forum bovis und wurde im Quartier τὰ Δεξιοκράτους bestattet, wo auch am 18. Juli ihr Gedächtnis begangen wurde, s. Kotzabassi, Dossier 5-6, 27 (Z. 40) und 28. – Janin, *Siège de Constantinople* 143-145. Dazu s. auch unten die Ausführungen zum Christos Euergetes-Kloster und der Kirche der hl. Theodosia.

10 *Patria* Konstantinupoleos III, 104 (250, 16-18 Preger); engl.: Berger, *Patria* 186 und 316 (Anm. 115). – Vgl. auch Berger, *Ufergegend*. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221. – Mundell Mango, *Commercial Map*.

11 Prokopios, *De aedificiis* I, 4, 26 (26, 14 Hauri/Wirth). – Kislinger, *Lebensmittel* 316. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221. – Vgl. auch Berger, *Ufergegend* 153. – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 23-24.

12 Berger, *Processions* 76. – Vgl. auch die Skizze in Magdalino, *Oikoi* 55 und 61-66 (mit den Quellen).

13 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221 (mit Karte am Ende des Beitrags). – Magdalino, *Studies* I, 99.

14 *Patria* Konstantinupoleos III, 116 (253, 19-254, 2 Preger); engl.: Berger, *Patria* 190. – Berger, *Untersuchungen* 468. – Janin, *Siège de Constantinople* 13-14. – Berger, *Konstantinopel* 169-170.

15 Berger, *Ufergegend* 154-155. – Dazu vgl. auch Effenberger, *Klöster* 265. – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 14. 33.

16 Im Gebiet von Kosmidion nordwestlich der Blachernen außerhalb der Stadtmauern, vgl. Özaskan, *Cosmidion*, Külzer, *Ostthrakien* 471, und Beitrag Simeonov, *Kosmidion*, in diesem Band.

17 Majeska, *Russian Travelers* 151-153. – Berger, *Untersuchungen* 468. – Müller-Wiener, *Häfen* 32. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221. – Kislinger, *Lebensmittel* 316-317. – Vgl. auch Kafescioğlu, *Imperial Legacy* 41 und Mineva, *Pantokrator*.

18 Vgl. Anm. 9 zur Lokalisierung der Theodosia-Kirche.

19 *Patria* Konstantinupoleos III, 112a (253, 4-6 Preger) bzw. Berger, *Patria* 188-190. – Vgl. auch Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 27-28.

20 Stauridou-Zaphraka, *Mosele* (mit allen Quellenbelegen). – Berger, *Untersuchungen* 516-517. – PmbZ Nr. 20241 (wo die Lokalisierung des Hauses des Mosele nahe dem Myrelaion unkommentiert von Janin übernommen wird), 26844 und 30295 (auch mit Angaben zum Schulbetrieb). – Janin, *Siège de Constantinople* 359. – Bezüglich des Haus des Mosele irrt auch Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 214, mit der Angabe, dass sich zwischen dem 8. und 11. Jh. nur eine aristokratische Residenz (das Haus des Antonios nahe dem Neorion unter Kaiser Michael III.) nahe den Hafenanlagen am Goldenen Horn finden lasse. – Dazu vgl. auch Beitrag Kislinger, *Neorion*, in diesem Band.

21 Patriarchatsregister I Nr. 103, Z. 57. – Stauridou-Zaphraka, *Mosele* 92. – Mitsiou, *Historisch-Geographisches* 152-153.

führte²². Zum Charakter des Christokamaron können wir hingegen nichts Näheres sagen; jedoch wurde diese Passage aufgrund einer Gleichsetzung mit einem ähnlich klingenden Denkmal zu einem der Ansatzpunkte, das Heptaskalon nicht am Goldenen Horn, sondern am Marmarameer zu suchen. Denn unmittelbar davor berichten die *Patria*: »Das Chrysokamaron: Hinter dem Myrelaion stand eine goldene Statue; deshalb wurde es Chrysokamaron genannt. Es wurde aber in der Zeit des Kaiser Bardas [gest. 866] von Dieben gestohlen«²³. Der berühmte Myrelaion-Komplex wurde unter Kaiser Romanos I. Lakapenos (reg. 920-944) in der neunten Region der Stadt nicht weit entfernt von der Küste des Marmarameers errichtet; erhalten ist davon heute noch die Kirche (und spätere Moschee Bodrum Camii)²⁴. Diese Stelle bzw. die Gleichsetzung von Chrysokamaron und Christokamaron (so etwa bei Janin) verleitete, zusammen mit den verwirrenden Angaben bei Johannes Kantakuzenos im 14. Jahrhundert (s. u.), u. a. Müller-Wiener dazu zu postulieren: »man muß wohl die für den Heptaskalon-Hafen überlieferten Daten mit denen des älteren Kaisarios-Hafens zusammenfassen« – und ihn dementsprechend am Marmarameer lokalisieren²⁵. Bis heute findet man deshalb auf diversen Karten ein Heptaskalon am Marmarameer verzeichnet, oder sogar zwei solche Lokalitäten, einmal am Marmarameer und einmal am Goldenen Horn. Müller-Wiener selbst revidierte seine Ansicht später und lokalisierte das Heptaskalon in seinem Buch über die Häfen Konstantinopels »am Zeugma« am Goldenen Horn²⁶.

Der älteren Lokalisierung folgten hingegen auch noch 2001 die (englischen) Übersetzer des Typikon des Bebaia Elpis-Klosters aus dem 14. Jahrhundert, das die späteste und gleichzeitig umfangreichste Beschreibung baulicher Gegebenheiten nahe der Akakios-Kirche bzw. dem Heptaskalon liefert. Das Kloster wurde durch den Megas Stratopedarches Ioannes Komnenos Dukas Synadenos²⁷ und seine Gattin Theodora Komnene Palaiologina²⁸ bzw. durch deren Sohn, den Protostrator Theodoros Komnenos Dukas Synadenos²⁹ und dessen Frau Eudokia Dukaina Komnene Palaiologina Synadene³⁰ wohl zwischen 1290 und 1300 wiederrichtet und durch eine Tochter der Theodora Komnene Palaiologina, Euphrosyne

Komnene Dukaina Palaiologina³¹, erweitert³². Die Grenzen des Klosterkomplexes werden folgendermaßen dargestellt (in der Übersetzung von Arne Effenberger): »Die Ummauerung beginnt bei dem großen Tor, das nach Osten zeigt und das gegenüber den großen Häusern meiner innig geliebten Söhne gelegen ist, und verläuft vorbei an der Bäckerei und dem gesamten Anwesen des Eunuchen Panaretos³³. Dann biegt sie nach Westen um und folgt der Grundstücksgrenze zwischen den beiden Gärten, dem meines innig geliebten Sohnes Kyr Ioannes, des Mega Konostaulos³⁴, und dem des Klosters, und sie geht weiter bis zu der öffentlichen Straße, die das Kloster des Mosele³⁵ an der rechten Seite abtrennt. Von hier läuft sie weiter bis zur Umfassungsmauer [des Konvents] meiner allerheiligsten Gottesmutter Gorgoepekoos³⁶, indem sie derselben öffentlichen Straße folgt, geht am Garten genannt des Gymnos³⁷ entlang, wobei sie die Umfassungsmauer des Konvents der Gorgoepekoos an der rechten Seite lässt. Und sie erreicht die Grundstücksgrenze, die unser Kloster vom Konvent unserer Herrin und geliebten Schwester, der Protostratorissa Glabaina trennt³⁸. Und sie geht dann bis zu unseren Kellia, die mein innig geliebter Sohn, der Protostrator³⁹, errichtet hat. Dann geht sie an unserem Garten vorbei, indem sie auf der rechten Seite den Weinberg meiner Herrin und Schwester, der Protostratorissa, liegen lässt, und erreicht die öffentliche Straße vor dem Kloster genannt Kyriotissa⁴⁰. Dann biegt sie nach Osten entlang derselben öffentlichen Straße und gelangt zu der anderen Straße bei [der Kirche] des heiligen Onouphrios⁴¹, wo sich abermals ein Weinberg befindet, den wir einst als gewöhnliches Ackerland von dem oben genannten Kaligas⁴² für 400 Hyperpyra erworben haben; und dann wurde es von uns bepflanzt und wurde zu dem Weinberg, welchen man nun sieht. Von hier verläuft sie nach Norden und geht vorbei an den Mietshäusern an der Grundstücksgrenze, wo die Siebmacher [griechisch *koskina-des*] wohnen, bis zur Kirche des heiligen Akakios, und schließt auch diese Kirche ohne die Katechoumena ein. Und sie verläuft bis hin zum großen Tor dieser Kirche. Dann endet sie beim großen Tor unseres Klosters, indem sie an ihrer rechten Seite das Haus des Aborates⁴³ und des Schneiders Andreas⁴⁴

22 Effenberger, Klöster 266 und Plan auf S. 288. – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, Mosele 80-82.

23 *Patria* Konstantinupoleos III, 112 (252, 17-253, 3 Preger); engl.: Berger, *Patria* 188.

24 Striker, Myrelaion. – Restle, Konstantinopel 491-507. 513-515. – Zur baulichen Situation vor den Maßnahmen des Romanos Lakapenos vgl. Restle, Konstantinopel 417-418. – Niewöhner, Myrelaion.

25 Müller-Wiener, Bildlexikon 61-62. – Janin, Constantinople 229-230. 331.

26 Müller-Wiener, Häfen 11.

27 PLP Nr. 27125.

28 PLP Nr. 21381. – Effenberger, Klöster 260 (Anm. 21).

29 PLP Nr. 27120.

30 PLP Nr. 27096.

31 PLP Nr. 21373.

32 Effenberger, Klöster. – Kidonopoulos, Bauten 69-74. – Zur älteren Geschichte des Klosters vgl. auch Janin, *Siège de Constantinople* 158-160 (aber mit Lokalisierung am Marmarameer).

33 Von Effenberger, Klöster 263 (Anm. 28) mit Berger, *Roman, Byzantine, and Latin Period* 14, als Eigenname gedeutet.

34 PLP Nr. 21486.

35 Zum Mosele-Kloster s. o..

36 Vgl. Kidonopoulos, Bauten 70 und 74-76 zum Kloster der Theotokos Gorgoepekoos und dessen vermutlicher Lage (s. auch Karte II, 289). – Effenberger, Klöster 267. – Mitsiou, *Historisch-Geographisches* 148-149.

37 Effenberger, Klöster 267, zur Lage dieses Gartens.

38 PLP Nr. 4202. – Kidonopoulos, Bauten 41-42, zu diesem Kloster und zur Identifikation dieser Glabaina mit der Protostratorissa Maria/Martha Komnene Branaina Palaiologina Dukaina Tarchaneiotissa Glabaina. – Vgl. auch PLP Nr. 27511.

39 Theodoros Komnenos Dukas Synadenos, s. o..

40 Vgl. Kidonopoulos, Bauten 79-80, zum Theotokos Kyriotissa-Kloster (vermutlich die Kalenderhane Camii) und dessen Lage (s. auch Karte II, 289). – Effenberger, Klöster 268.

41 Kidonopoulos, Bauten 71 und 115, zur Hagios Onouphrios-Kirche und deren Lage (s. auch Karte III, 291). – Effenberger, Klöster 269.

42 PLP Nr. 10329.

43 PLP Nr. 40.

44 PLP Nr. 927.

lässt und [vom Haus] des Solatos⁴⁵ bis zum großen Klostertor führt, wo sie begann«⁴⁶ (s. auch **Karte 2** auf S. 172).

Zuletzt hat Arne Effenberger überzeugend die Kirche des Bebaia Elpis-Klosters mit der (nach 1453 in eine Moschee umgewandelte) Vefa Kilise Camii gleichgesetzt, wodurch wir erstmals einen noch bestehenden baulichen Fixpunkt für die Lokalisierung des Heptaskalon erhalten; in seiner Studie versucht Effenberger auch eine möglichst genaue Verortung aller sonstigen im Typikon genannten Bauten, was die bislang beste Rekonstruktion dieses Stadtgebiets ergibt⁴⁷. Die Vielzahl der im Typikon aufgelisteten aristokratischen Besitztümer von Verwandten der Stifterin sowie weitere Klöster, insbesondere aber auch die Erwähnung der *koskinades* (was laut Lexikon zur Byzantinischen Gräzität als »Worfler« oder »Siebmacher« übersetzt werden könnte, in jedem Fall eine Berufsgruppe, die mit dem Getreidehandel zu tun hat, was auch zu späteren osmanischen Informationen zur Funktion des Areals passt, s. u.) deuten die gesteigerte Bedeutung der Gebiete am Goldenen Horn für das Leben und die Wirtschaft Konstantinopels an⁴⁸.

Das Goldene Horn und seine Anlegestellen in (spät)byzantinischer und osmanischer Zeit

Das Goldene Horn diente der Stadt seit ihrer Gründung als »natürlicher« Hafen; 600 bis 700m breit und in der Mitte bis 45m tief, bot es ausreichend Raum und Tiefgang für mittelalterliche und frühneuzeitliche Schifffahrt⁴⁹. Nachdem zwischen dem 6. und 10. Jahrhundert die Häfen am Marmarameer die Schwerpunkte des Schiffsverkehrs gebildet hatten, wurde das Goldene Horn ab dem 11./12. Jahrhundert wieder zum Hauptumschlagplatz⁵⁰. Michael Attaleiates beschreibt für das spätere 11. Jahrhundert die Besitzverhältnisse an den Anlegestellen (*skalai*) entlang den Küsten der Hauptstadt: »An den Küsten, die die Königin der Städte [= Konstantinopel] umgürten, waren vor langer Zeit hölzerne Bauten vor der Mauer [gr. *proteichismata dia xylon*] errichtet worden, die gleichsam das angrenzende Meer umarmen

oder umschlingen oder gegen dessen Wellen schlagen; sie bieten den ankommenden Lastschiffen und den Kaufleuten, die mit den Produkten des Landes handeln, die Möglichkeit zur Landung [gr. *stasis*] und zur Durchführung der Handelsgeschäfte. Sie werden in der allgemeinen Sprache *skalai* genannt und hatten verschiedene Besitzer, vor allem aber hatten ihren Besitz die Armenhäuser, Krankenhäuser und andere wohltätige Einrichtungen und Klöster erworben, nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in einigen ihrer benachbarten Hafentorte«⁵¹. Nach den Angaben von Attaleiates enteignete Kaiser Michael VII. Dukas (1071-1078) die Besitzer dieser Anlagestellen; Nikephoros III. Botaneiates hingegen stellte kurz nach seiner Ausrufung zum Kaiser im März 1078 die früheren Besitzverhältnisse wieder her⁵². Entsprechend der Schilderung des Attaleiates mögen auch einige der im Bereich des Heptaskalon belegten Kirchen und Klöster Besitzrechte an *skalai* innegehabt haben.

Auch die Verlegung der kaiserlichen Residenz in den Blachernenpalast durch Kaiser Alexios I. Komnenos (1081-1118) trug zu einer Verschiebung von Haupttrouten der Kommunikation (und des imperialen Zeremoniells) Richtung Goldenes Horn bei. Schon vor der Zeit der Komnenen hatten der Kaiser und andere Gläubige vom Zentrum der Stadt zur Blachernenkirche (oder auch zum Heiligtum des Kosmas und Damian in Kosmidion) den Seeweg über das Goldene Horn gewählt; nun nutzten die Kaiser das Schiff, um vom Blachernenpalast zu einer der Landstellen am östlichen Goldenen Horn und von dort etwa zur Hagia Sophia zu gelangen⁵³. Zu diesem Zweck verfügte der Blachernenpalast zumindest über eine Anlegestelle oder sogar einen ausgebauten Hafen; unklar bleiben aber dessen genaue Lokalisierung und somit auch Gestalt und Umfang. Müller-Wiener verweist auf die Beschreibung von Petrus Gyllius aus der Zeit um 1544/1550, der »150 Schritt westlich des Kynegion-Tores (= Balat Kapi) drei Öffnungen in der Seemauer« vermerkt, die auch im 19. Jahrhundert noch sichtbar waren und zum Blachernen-Hafen gehört haben könnten. Vielleicht, so Müller-Wiener, bestand auch ein Bezug zum ebenfalls »nicht mehr existierenden, gelegentlich als Porticus Carienne bezeichneten Bau

45 PLP Nr. 26285.

46 Effenberger, Klöster 262-264, nach: Delehay, Deux typica 95,1-96,3. – Eine z. T. abweichende englische Übersetzung bietet Thomas/Hero, Byzantine Monastic Foundation Documents 1563-1564 (Nr. 57, übersetzt von Alice-Mary Talbot). – Eine deutsche Teil-Übersetzung findet sich auch bei Kidonopoulos, Bauten 70-71.

47 Effenberger, Klöster, bes. der Plan auf S. 288. – Vgl. auch Berger, Untersuchungen 516-517. – Kidonopoulos, Bauten 72-73 und 288-289 (Karte 2).

48 LBG Bd. 4, 866. – Vgl. auch Matschke, Urban Economy 471 (der mit »Siebmacher« übersetzt) und Effenberger, Klöster 276 (ebenfalls »Siebmacher«).

49 Meriç/Görmüş/Avşar, Golden Horn. – Müller-Wiener, Häfen 37. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 30-31. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 211. – Mundell Mango, Commercial Map 205. – Schreiner, Constantinopel 90. – Berger, Häfen 77-79. – Vgl. dazu auch Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band.

50 Magdalino, Maritime Neighborhoods. Siehe auch die Beiträge Heher, Julianoshafen, Kislinger, Lagen, und Külzer, in diesem Band.

51 Michael Attaleiates, Historia 213, 31-214, 13 (Tsolakis); engl. Kaldellis/Krallis, Michael Attaleiates 507-509. – Vgl. auch Dagron, Urban Economy 429. 451. 458. – Magdalino, Medieval Constantinople 532.

52 Dölger/Wirth, Regesten Nr. 1010 und Nr. 1027. – Michael Attaleiates, Historia 214, 13-215, 17 (Tsolakis); engl.: Kaldellis/Krallis, Michael Attaleiates 507-509.

53 Makris, Studien 180-181. – Restle, Konstantinopel 565-568. – Müller-Wiener, Häfen 11-12. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 212. 219-220. – Kidonopoulos, Bauten 150-153. – Berger, Processions 81-85 (mit Quellen zum Bootsverkehr zwischen Blachernen und den Gebieten am südöstlichen Goldenen Horn). – Asutay-Effenberger, Landmauer 118-127 (zur Bautätigkeit im Gebiet der Blachernen in der Komnenenzeit). – Matschke, Das spätbyzantinische Konstantinopel 32-42. – Asutay-Effenberger, Blachernai. – Stanković/Berger, The Komnenoi and Constantinople 19-20. – Dark/Özgümüş, Constantinople 31. 67-68. 71-73 (auch zum Hafen des Blachernenpalasts und seiner möglichen Lage). – Macrides, Citadel 289-290 und Macrides/Munitiz/Angelov, Pseudo-Kodinos 267-269. 436-437 (zu Plätzen imperialen Zeremoniells am Goldenen Horn in der spätbyzantinischen Zeit) und 367-377 (zum Blachernenpalast). – Vgl. auch Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band, zu den möglichen Landstellen des Kaisers und seines Gefolges im östlichen Bereich des Goldenen Horns und den Beitrag Heher, Palasthafen, zum Bukoleon-Hafen generell und zur »kaiserlichen Privatflottille«. Später nutzten auch die osmanischen Sultane den Seeweg über das Goldene Horn, um das Grabmal des Eyüb el Ensari im früheren Kosmidionviertel zu besuchen, s. Boyar/Fleet, Ottoman Istanbul 53. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 45-51 (mit Ausschnitt aus der Ansicht von Melchior Lorichs).

in Ayvansaray [...], der nach Art und Größe als Schiffshaus in Frage kommt und bei Fahrten des Kaisers zur dortigen Kirche als Landeplatz genutzt worden sein könnte«. Zu mehr als einer hypothetischen Verortung des Hafens im Norden des Blachernen-Areals hin zum Goldenen Horn gelangen auch Dark und Özgümüş in ihrer jüngsten archäologischen Studie 2013 nicht⁵⁴. Georgios Pachymeres berichtet sogar von einem »in den Blachernen« befindlichen »neorion«, also einer Schiffswerft, deren Lage Kaiser Michael VIII. Palaiologos nach der Rückeroberung Konstantinopels 1261 aber als strategisch ungünstig erachtete. Die Überreste einer solchen Anlage bleiben genauso unidentifiziert wie jene eines Hafens. Hélène Ahrweiler wollte allerdings dieses *neorion* mit den nahe der Blachernen außerhalb der Stadtmauern gelegenen Schiffsbauanlagen im Gebiet von Kosmidion gleichsetzen, die in den 1340er Jahren Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos (wieder) nutzte (s. u.). Die griechische Präposition *en* bei Pachymeres wäre demnach mit »bei« und nicht mit »in« den Blachernen zu übersetzen⁵⁵.

Pachymeres berichtet weiter, dass Michael VIII. nicht nur dieses *neorion* als untauglich befand; »genauso war er auch mit dem alten *neorion* unzufrieden – altes *neorion* nenne ich nicht jenes, welches die Lateiner vor ganz kurzer Zeit noch benutzten, [nämlich] dasjenige in der Nähe des Euergetes-Christos-Klosters, sondern das in der Nähe des Neorion-Tors befindliche, von welchem das Tor seinen Namen herleitet«⁵⁶. Am Goldenen Horn gab es demnach zur Zeit der byzantinischen Rückeroberung drei *neoria* – jenes bei den Blachernen, das »alte« *neorion* nahe dem östlichen Ausgang des Goldenen Horns⁵⁷ und eines »in der Nähe des Euergetes-Christos-Klosters«, das vor 1261 von den Lateinern (wohl den Venezianern, die gemäß des Teilungsvertrags von 1204 diese Gebiet Konstantinopels kontrollierten⁵⁸) genutzt worden war. Das Christos Euergetes-Kloster ist im Quartier *ta Dexiokratus* am Goldenen Horn, etwa auf halber Strecke zwischen den Blachernen und dem Zeugma, im Bereich des Ayakapı-Tors, zu suchen⁵⁹. Wie zuletzt vor allem Arne Effenberger überzeugend ausführte, wurde dieses (Männer) Kloster zum Zentrum des Kults der Heiligen Theodosia, ehe

im 12. Jahrhundert unweit eine eigene Theodosiakirche, vermutlich mit zugehörigem Frauenkloster, errichtet wurde. Die beiden Klöster blieben aber eng verbunden und bildeten wohl auch eine bauliche Einheit. Weiters führt Effenberger aus: »das Ayakapı (,Heiligtort') [...] wurde in spätbyzantinischer Zeit als Tor der Heiligen Theodosia bezeichnet. Es gehörte zu den wenigen Toren und Poternen der Stadtmauern von Konstantinopel, die nach einer benachbarten Kirche benannt waren. Hinter [dem Tor] befindet sich die Ayakapı-Ruine, die aus gutem Grund mit dem Christos Euergetiskloster bzw. der Theodosiakirche in Zusammenhang gebracht wird«⁶⁰. Wie schon Ahrweiler hinwies, lässt sich das *neorion* »in der Nähe des Euergetes-Christos-Klosters« somit auch mit einer schon im Synaxar von Konstantinopel im Zusammenhang mit dem Kult des hl. Sozon erwähnten *exartysis* (im Sinne einer Anlage zum Bau oder zur Ausrüstung von Schiffen) »nahe der Heiligen Theodosia« verknüpfen⁶¹. Müller-Wiener wiederum verzeichnet, dass nach der osmanischen Eroberung 1453 die Kirche des Christos Euergetes-Klosters (bzw. das darunter liegende Gewölbe, so die Vermutung von Müller-Wiener) als »Schiffsarsenal« genutzt wurde, ehe man sie 1490 in eine Moschee umwandelte⁶². Insbesondere auf der Grundlage der jüngsten Lokalisierungsversuche Effenbergers zum Christos-Euergetes/Theodosia-Komplex könnten in diesem Fall weitere Überlegungen zu Lage und Umfang dieser Anlagen im Kontext der noch bestehenden baulichen Reste neue Erkenntnisse liefern.

Dichter sind die Informationen zu den Anlagestellen am östlichen Ausgang des Goldenen Horns. Dort befanden seit dem 11./12. Jahrhundert die Quartiere und Anlagestellen der für den Handel Konstantinopel immer wichtiger werdenden Vertreter der italienischen Seestädte. Mit diversen kaiserlichen Privilegien wurden Venezianern (1082), Pisanern (1111) und Genuesen (1155 bzw. tatsächlich 1169/1170) Landemöglichkeiten und Häuser zur Nutzung im nordöstlichen Bereich Konstantinopels am Goldenen Horn zugebilligt⁶³. In diesem Zusammenhang beschreibt Müller-Wiener anschaulich die Verhältnisse am Goldenen Horn: »Schließlich gehörten zu jedem Quartier die für den Hafetrieb notwendigen Ana-

54 Byrd, Gilles 194-195. – Müller-Wiener, Häfen 7-8 Anm. 12 (mit Quellenzitaten). – Schneider, Mauern und Tore 67-69 (der auch einen älteren, bereits in byzantinischer Zeit verlandeten Hafen beim Kynegiontor vermutet). – Kidonopoulos, Bauten 152. – Dark/Özgümüş, Constantinople 69-71 (mit Abb. 61 mit einer hypothetischen Lokalisierung des Hafensareals im Norden im Gebiet des Ayvansaraykapı). – Zur Lokalisierung des Hafens äußert sich Asutay-Effenberger, Blachernai, nicht. Vgl. aber jetzt die Überlegungen zu Anlagestellen im Stadtteil Kynegion im Beitrag Asutay-Effenberger in diesem Band.

55 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* V, 10 (469, 17-20 Failler). – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 431-433. – Makris, *Studien* 288 (deutsche Übersetzung). – Zu den Schiffsbauanlagen in Kosmidion vgl. auch Beitrag Simeonov, Kosmidion, in diesem Band. – Zu dieser Textstelle s. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

56 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* V, 10 (469, 17-20 Failler). – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 431-433. – Makris, *Studien* 288 (deutsche Übersetzung, mit Modifikationen des Verfassers des vorliegenden Beitrags). – Müller-Wiener, *Häfen* 33. 39 (zum »alten Arsenal« westlich von Galata-Pera). – Vgl. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

57 Siehe dazu Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band.

58 Vgl. Jacoby, *Urban Evolution*, und Jacoby, *Venetian Government*, zur Ausdehnung der venezianischen Besitzungen zwischen 1204 und 1261.

59 Janin, *Constantinople 340-341* und Karte Nr. 1. – Schneider, *Mauern und Tore* 73-74. – Restle, *Istanbul* 134-137. – Kidonopoulos, *Bauten* 26-28. – Asutay, *Christos-Euergetis-Kloster*. – Magdalino, *Studies* I, 2 (Karte). – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 13-14.

60 Effenberger, *Theodosia* 125. 127-134. – Vgl. auch Kidonopoulos, *Bauten* 26-28. – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 37-38. – Asutay-Effenberger, *Porta veteris rectoris* 7.

61 *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae* 21, Z. 54-55 (Delehay): Τελείται δὲ ἡ μνήμη αὐτοῦ ἐν τῷ ναῷ αὐτοῦ τῷ ὄντι πέραν ἔνδον τῆς Ἐξαρχιεῖως καὶ πλησίον τῆς ἁγίας Θεοδοσίας. – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 431-433.

62 Janin, *Siège de Constantinople* 510. – Müller-Wiener, *Bildlexikon* 140-141 (mit Quellen). – Schneider, *Mauern und Tore* 76. – Kidonopoulos, *Bauten* 25-28, bes. 27.

63 Oikonomidès, *Hommes d'affaires*, bes. 105 (Karte). – Schneider, *Mauern und Tore* 80-82. 91-94. – Lilie, *Handel und Politik*, bes. 222-242. – Magdalino, *Grain supply* 45-47. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 219-223. – Külzer, *Ostthrakien* 129-138. 228. – Jacoby, *Houses and urban layout* 271-272. – Jacoby, *Venetian commercial expansion*. – Asutay-Effenberger, *Porta veteris rectoris*. – Schreiner, *Konstantinopel* 94-97. – Berger, *Häfen* 83-84. – Vgl. insbesondere auch Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band.

legestellen (*scalae*) – Venedig hatte zuletzt vier, Pisa drei und Genua zwei – die in den jeweiligen Konzessionsurkunden in ihren Abmessungen und ihrer Lage genau fixiert waren, sich heute aber nicht mehr in Plänen darstellen lassen, da die damaligen Fixpunkte (Mauertürme und -tore, Kirchen und Klöster) unbekannt sind; man wird angesichts der mit 31-60 Ellen (*cubiti*) angegebenen Längen einzelner *scalae* mit ca. 15-30m für eine derartige Anlegestelle rechnen können. Es handelte sich also um einzelne mehr oder minder gut befestigte Abschnitte des vor den Mauern liegenden Uferstreifens mit gelegentlich in das Wasser hinausführenden hölzernen Stegen; hier legten die Schiffe so an, daß sie mit Bug oder Heck (jedenfalls nicht mit der Breitseite) am Ufer festgemacht wurden. [...] Da die Ufer am Goldenen Horn an den meisten Stellen ziemlich steil abfallen, konnten selbst große Schiffe, die in jener Zeit kaum mehr als 2m Tiefgang hatten, unmittelbar an jenen einfachen Kaibauten anlegen; für die kleinen Schiffe des Nah- und Regionalverkehrs gab es ohnehin keine Schwierigkeiten⁶⁴. Auch Paul Magdalino führt aus: »A skala comprised not only a quayside, formed of an earth embankment fronted by a wall of wooden piles, but also a fenced rectangular terrain built over with houses, workshops, and the booths of money-changers⁶⁵.

Magdalino macht auch darauf aufmerksam, dass sich die Genuesen bei den Verhandlungen mit Kaiser Manuel I. Komnenos 1155 ursprünglich um Anlegestellen im Gebiet westlich der Venezianer, also wohl in der Gegend des Heptaskalon, bemühten (diese aber nicht erhielten)⁶⁶. Dies kann als Hinweis auf die ökonomische Attraktivität dieses Gebiets gelten; insgesamt haben wir aber wenige konkrete Informationen zu wirtschaftlicher Tätigkeit im Bereich des Heptaskalon in byzantinischer Zeit⁶⁷. Eine zusätzliche Aufwertung erfuhr das Gebiet am Zeugma durch die Stiftung des Pantokratorklosters (heute Zeyrek Camii) auf einer Anhöhe oberhalb des Geländes hin zum Ufer des Goldenen Horns durch Kaiser Johannes II. Komnenos (1118-1143) und seine Frau Eirene. Zwischen 1204 und 1261 diente der Pantokrator-Komplex sogar als Hauptquartier der venezianischen Verwaltung in Konstantinopel, der u. a. diese Gebiete der Hauptstadt gemäß dem Teilungsvertrag mit den Kreuzfahrern unterstanden. Nach 1261 wurde es wieder zum Kloster⁶⁸. Wie oben erwähnt, bie-

ten daneben die im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters erwähnten kirchlichen Einrichtungen, aristokratischen Besitztümer sowie Privathäuser und Werkstätten einige Ansatzpunkte. Ungefähr ein Jahrhundert später wird in der von Ioannes Argyropulos gegen den Beamten und Gelehrten Demetrios Katablatas Katadokeinos in den 1430er Jahren verfassten Invektive ein für seinen kretischen Wein berühmter Wirt namens Gudeles erwähnt, dessen Taverne am Goldenen Horn nahe dem Plateia-Tor lag, also im Gebiet um das Heptaskalon; Oikonomides sprach sogar von einer »concentration de tavernes« in diesem Gebiet⁶⁹.

Konkrete Hinweise für die Bedeutung dieser Region am Goldenen Horn (türk. Haliç) besitzen wir aus osmanischer Zeit, seit der das Gebiet am Zeugma türkisch Unkapanı (und das Tor in der Seemauer Unkapanıkapi) genannt wurde⁷⁰; Kafescioğlu etwa hält fest: »The part of the Golden Horn between the Ottoman Unkapanı and the Orya Kapı (Neorion Gate) along the sea walls, was the city's densest commercial area«⁷¹. Und Müller-Wiener führt in seiner Darstellung der Landungsstellen am Haliç aus: »Von der nächsten Anlegestelle Unkapanı Iskelesi, früher häufig als Kapan-ı Dakik Iskelesi (»Anleger der Mehlwaage«) bezeichnet, wurde ein Gebiet erschlossen, in dem seit langem die wichtigsten Getreidelager der Stadt – im 17. Jahrhundert ein großes bleigedecktes Magazin – einige Mühlen und die städtische Waage für den Großhandel lagen, daher der Name Unkapanı (Mehlwaage); hier herrschte angesichts der großen Mengen des für die Versorgung der Stadt benötigten Getreides stets ein äußerst lebhafter Verkehr von Schiffen, die nicht selten in drei oder vier Reihen hintereinander auf das Entladen warten mussten«⁷². Die im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters genannten *koskinades* weisen, wie erwähnt, bereits auf einen Zusammenhang mit Getreidehandel und Getreideverarbeitung hin (s. o.). Eine diesbezügliche Kontinuität von der (spät)byzantinischen zur osmanischen Zeit legt auch die Bezeichnung *Porta de la farina* (»Tor des Mehls«) nahe, die Giovanni Andrea Vavassore schon ca. 1479/1481 auf seiner (ca. 1520/1530 dann in Venedig gedruckten) Ansicht von »Byzantium.sive.Constantineopolis« für das betreffende Tor am Zeugma verzeichnet⁷³. Keinen direkten Bezug auf dieses Gebiet, aber zumindest auf sein Umfeld lässt auch ein auf

64 Müller-Wiener, Häfen 21-22. – Vgl. auch Maltézoú, Quartiere veneziano 32-37 (zu den einzelnen *skalai* der Venezianer). – Makris, Studien 181-182. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 224. – Jacoby, Houses and urban layout. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 30-31.

65 Magdalino, Maritime Neighborhoods 224. – Vgl. auch Jacoby, Houses and urban layout 272.

66 Sanguineti/Bertolotto, Documenti 346. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 221-222. – Magdalino, Studies I, 99-100. – Lillie, Handel und Politik 84-85. – Schreiner, Konstantinopel 94. – Dazu s. auch Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band. – Vgl. auch Effenberger, Klöster 270, und Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris, zur Lage des venezianischen Viertels.

67 Zur Stadtentwicklung in dieser Zeit vgl. Kidonopoulos, Bauten. – Jacoby, Urban Evolution. – Matschke, Das spätbyzantinische Konstantinopel.

68 Restle, Istanbul 283-291. – Magdalino, Pantokrator. – Kotzabassi, Pantokrator. – Jacoby, Urban Evolution 290-292. – Jacoby, Venetian Government 36-38. 43 (zur Erstreckung der venezianischen Besitzungen in dieser Zeit).

69 Canivet/Oikonomidès, Katablattas 66-69. – PLP Nr. 1267 (Ioannes Argyropulos). 91695 (Gudeles). 92341 (Demetrios Katablatas Katadokeinos). – Oikono-

midès, Hommes d'affaires 95 (fn. 170) und 105 (Karte). – Necipoğlu, Byzantium 210. – Zur Identifizierung des Plateia-Tores s. auch Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii 33-34.

70 Vgl. auch Schneider, Mauern und Tore 77. – Berger, Ufergegend 154-155. – Effenberger, Klöster 265. – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris.

71 Kafescioğlu, Ottoman Capital 50, vgl. auch 57-61 zu den Anlegestellen am Goldenen Horn und 310 zur Bevölkerungsverteilung innerhalb der Stadt in der Zeit von Sultan Mehmed II.

72 Müller-Wiener, Häfen 127 (Karte) und 132. – Vgl. auch Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 31. 184-186.

73 Bamberg, Staatsbibliothek, Sign. IV C44. – Vgl. Berger, Vavassore. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul xxvi-xxvii (Map 5). – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 7. – Necipoğlu, Visual Cosmopolitanism 13. – Berger, Häfen 85. – In der Ansicht des Buondelmonti ist das Tor als *porta del mezzo* verzeichnet, vgl. Effenberger, Illustrationen 38 [19], Tabelle III (Nr. 8). – Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii 33. – Drakoulis, Buondelmonti.

Abb. 1 Ansicht des Unkapani-Areals (im Bild rechts) am Goldenen Horn von Galata her, erstellt von Melchior Lorichs 1558/1561. – (Nach Fischer, Lorck, Blatt 11).



den 26. Oktober 1369 datiertes venezianisches Dokument zu, das im Rahmen eines Disputs mit dem byzantinischen Kaiser über die Plätze des (abgabefreien) Handels mit Getreide durch die Venezianer erstellt wurde⁷⁴. Der Großteil der Getreideversorgung des spätbyzantinischen und osmanischen Konstantinopel stammte aus den Gebieten am Schwarzen Meer, von dem her kommend sich das Goldene Horn als erster Hafen anbot⁷⁵. Die Anlegestellen bei Unkapani dienten aber auch als wichtiger Umschlagplatz für den Transport von Baumaterial, insbesondere Steinen, für die unter Sultan Süleyman dem Prächtigen (1520-1566) errichtete Süleymaniye-Moschee⁷⁶. Ein anschauliches Bild nicht nur des Unkapani-Areals (auf Blatt 11-12, auch hier mit der Bezeichnung *porta de la farina* bzw. *mul Thor*), sondern des gesamten Schiffsverkehrs und der Anlegestellen am Goldenen Horn bietet für diese Zeit die um 1558/1561 von Melchior Lorichs erstellte Ansicht von Galata her (Abb. 1)⁷⁷. Sie illustriert die Nutzung des Goldenes Horns in seiner Gesamtheit als Hafen; auch

Müller-Wiener verzeichnet nicht weniger als 21 Anlegestellen (türkisch *iskele*) der osmanischen Zeit am Goldenen Horn entlang der Seemauern vom Eingang des Goldenen Horns bis zu den Blachernen/Ayvansaray und weitere 26 westlich außerhalb der Stadtmauern bzw. an den gegenüberliegenden Ufern westlich, in und östlich von Galata⁷⁸. Wir dürfen wohl nicht nur für die in den Vierteln der Pisaner, Genuesen und Venezianer am Südostufer des Goldenen Horns belegten *skalai*, sondern auch für die Anlagen am Zeugma (Heptaskalon), beim Christos Euergetes-Kloster und in den Blachernen vielfache Kontinuitäten zur byzantinischen Zeit vermuten. Der von Reisenden wie Ibn Battuta und anderen für die spätbyzantinische Zeit beschriebene intensive Fährverkehr von Konstantinopel hinüber nach Pera/Galata oder die Fischerei nutzten wohl die Ufer des Goldenen Horns an vielen Stellen in vergleichbarer Weise. Auch die erwähnte Stadtansicht von Giovanni Andrea Vavassore (ca. 1479/1481), die das Goldene Horn voller Ruderboote darstellt, bietet dazu Anhalts-

74 Chrysostomides, Venetian commercial privileges 322-324 (mit Anm. 130 zu Vermutungen über die Lokalisierung der erwähnten Orte) und 342-343 (Dokument Nr. 11: Edition des Texts): Demnach gab es zwei traditionelle Orte des Getreidehandels in Konstantinopel, einen im Gebiet *a Porta Parva usque ad Portam Sancti Petri* und einen *locus secundus [...] ad Portam del Piges*. – Janin, Constantinople 97, möchte zwar einen der in den Verhandlungen zwischen Byzantinern und Venezianern erwähnten Getreidemärkte mit dem Gebiet »à Unkapani« identifizieren, nennt dafür auf keine weiteren Belege. Die *Portam del Piges* könnte mit dem *Tor eis Pegas* (Ispigas, Cibalikapi) in der Seemauer zum Goldenen Horn zwischen dem Ayakapi und dem Unkapani-Tor identifiziert werden, während die »Porta Sancti Petri« mit dem Kastell Petron (Phanarion) nordwestlich des Ayakapi in Zusammenhang stehen könnte, vgl. Chrysostomides, Venetian commercial privileges 323 (Anm. 130) und auch Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski Imaret Camii 15 (mit Abb. 7). Beide Getreidemärkte des 14. Jhs. wären somit am Goldenen Horn lokalisiert, einer davon zumindest nahe dem späteren Unkapani.

75 Chrysostomides, Venetian commercial privileges 312-327 (insbesondere zur Rolle der Venezianer im Getreidehandel des spätbyzantinischen Konstantinopel). – Magdalino, Grain supply. – Jacoby, Mediterranean food and wine. – İnalçik, Ottoman Empire 179-187. – Faroqhi/McGowan/Quataert/Pamuk, Ottoman Empire 447-448, 493-499, 719-721. – Boyar/Fleet, Ottoman Istanbul 160-163. – White, Climate of Rebellion 28-39.

76 Kolay/Çelik, Ottoman Stone Acquisition, insbesondere auch die Karte (256) für die über das gesamte Osmanische Reich verteilten Herkunftsorte von Baumaterial.

77 Fischer, Lorck. – Westbrook/Dark/van Meeuwen, Lorichs. – Müller-Wiener, Häfen 38. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 199 (Fig. 127). – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 7.

78 Müller-Wiener, Häfen 125-137 mit Karte auf S. 126-127. – Vgl. auch Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 30-35.

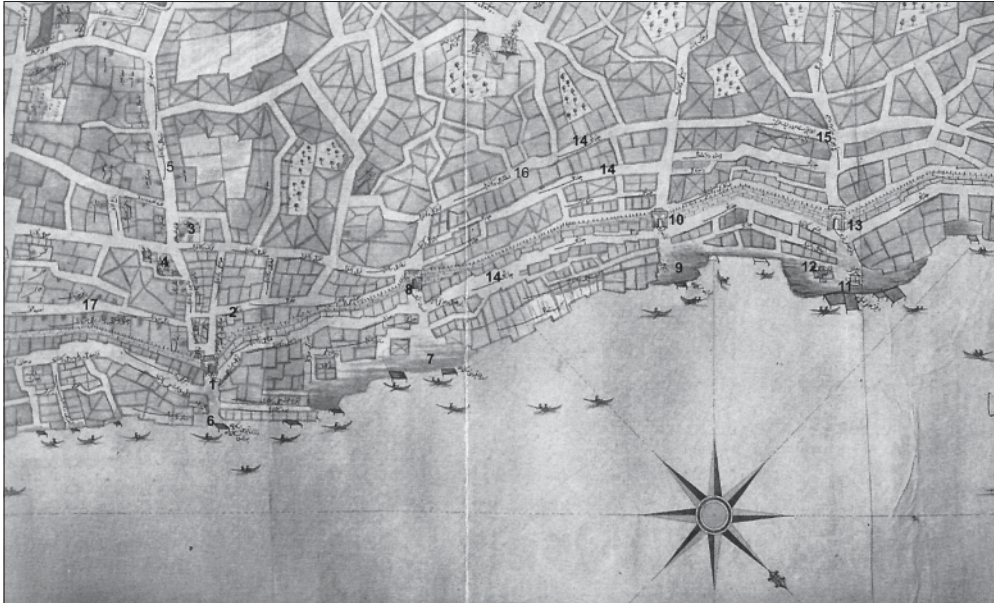


Abb. 2 Ausschnitt aus der Karte des Wasserversorgungssystems von Istanbul, 1812-1813, mit dem Gebiet um Unkapanı rechts im Bild (11: Anlegestellen, 12: Waagenanlage, 13: Unkapanı-Tor. – (Nach Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 33 Abb. 17).

punkte⁷⁹. Die Bedeutung des byzantinischen Zeugma für den Übergang über das Goldene Horn blieb bis in die Neuzeit erhalten: In einer Karte des Wasserversorgungssystems der osmanischen Hauptstadt von 1812/1813 werden die Anlegestellen und die Waagen für das Mehl am bzw. nahe am Ufer sowie das »Mehltor« in der Seemauer deutlich dargestellt (Abb. 2). Darüber hinaus spielte »Unkapanı [...] neben seiner Bedeutung als Getreidestapelplatz seit 1836 aber noch eine wichtige Rolle als Brückenkopf der ersten den Haliç überspannenden Pontonbrücke«⁸⁰.

Das *neorion* von Heptaskalon in der Herrschaft von Johannes VI. Kantakuzenos

Trotz aller bislang angeführten Hinweise auf die maritime verkehrstechnische Bedeutung des Heptaskalon in byzantinischer und postbyzantinischer Zeit konnten wir keine explizite Erwähnung einer Hafenanlage dieses Namens präsentieren. Eine solche findet sich erst im Geschichtswerk des Kaisers Johannes VI. Kantakuzenos (1341/1347-1354)⁸¹. Nach seinem Sieg im Bürgerkrieg gegen die Partei der Regentschaft für Johannes V. Palaiologos und seinem Einzug in Konstantinopel geriet Johannes VI. Kantakuzenos 1348/1349 in Konflikt mit den Genuesen in Galata und versuchte angesichts der mari-

timen Übermacht des Gegners den (Wieder)aufbau einer byzantinischen Kriegsflotte; er führt aus: »Da aber das Meer von den Galatern beherrscht wurde und es unmöglich war, das Schiffsbauholz zu Wasser zu holen, befahl er [Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos], dasselbe mit Wagen und Maultieren aus den Bergen von Sergentzion⁸² zu holen. Und es wurde sehr mühselig und beschwerlich herbeigeschafft, und die Trieren wurden in der Werft (*neorion*) im Heptaskalon [oder: die Kontoskalion genannt wird], gebaut. [...] Er ernannte als Kommandanten den protostrator Phakeolatos [Phakiolatos/Facciolati Andreas]⁸³ für die drei Kriegsschiffe am [Fluss] Pissa [nahe Kosmidion am Goldenen Horn]⁸⁴, und Tzamlakon [Tzamlakon Asomatianos]⁸⁵, den *megas dux*⁸⁶, für jene, die im Heptaskalon [oder: Kontoskalion] gebaut wurden«⁸⁷.

Die vom Editor verzeichneten Varianten in den Handschriften (»im Heptaskalon«, »im sogenannten Kontoskalion«) deuten bereits daraufhin, dass eine Identifizierung des von Kantakuzenos genannten *neorion* mit dem Heptaskalon im Goldenen Horn nicht ohne weiteres möglich ist⁸⁸. Weitere Erwähnungen dieser Anlage machen vielmehr ihre Lokalisierung am Marmarameer (außerhalb des unmittelbaren Zugriffs der Genuesen in Galata am Goldenen Horn) und die Identifizierung mit dem in einem Teil der Überlieferung ohnehin genannten Kontoskalion wahrscheinlich⁸⁹. So lesen wir: »Am Tag bevor die Kriegsschiffe aus dem *neorion* [Arse-

79 Ibn Battuta 345. – Makris, Studien 99. 255 Anm. 39. – Majeska, Russian Travelers 140. 353-354. – Müller-Wiener, Häfen 60. – Mundell Mango, Commercial Map 205-206. – Zu Vavassore: Bamberg, Staatsbibliothek, Sign. IV C44. – Vgl. Necipoğlu, Visual Cosmopolitanism 13.

80 Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 33 (Figure 17). – Müller-Wiener, Häfen 132. – Eine »Space-Syntax«-Analyse der Achsen der Zugänglichkeit und Mobilität im Bereich des südlichen Goldenen Horns, die auch Unkapanı einschließt, bieten auf der Grundlage des gegenwärtigen Straßenverlaufs Önder/Gigi, Urban Spaces.

81 Dazu vgl. Fatouros/Krischer, Johannes Kantakuzenos, I-III (mit Einleitungen). – Die erschienenen Bände der Übersetzung von Georgios Fatouros und Tilman Krischer decken bislang nur die Ereignisse bis zum Jahr 1347 ab. Die Übersetzungen der in diesem Abschnitt diskutierten Passagen stammen vom Verfasser.

82 Vgl. dazu Külzer, Ostthrakien 644-645.

83 PLP Nr. 29559.

84 Külzer, Ostthrakien 595.

85 PLP Nr. 27753. – Vgl. auch Estangüi Gómez, Tzamlakōnes 293-295.

86 Der Oberkommandierende der byzantinischen Kriegsflotte, vgl. Macrides/Munitiz/Angelov, Pseudo-Kodinos 71-73.

87 Ioannes Kantakuzenos, Historia IV, 11 (72 und 74 Schopen). – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1313. – Makris, Studien 163-164. – Vgl. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

88 Eine moderne kritische Edition des Geschichtswerks des Johannes Kantakuzenos könnte hier weiteren Aufschluss bringen, s. www.cct.uni-bonn.de/aktivitaeten-projekte/kantakuzenos.

89 Vgl. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

nal, Werft] gebracht werden sollten, wurde ein Frachtschiff gesichtet, das aus Genua kam und, wie man sagte, große Reichtümer trug. Als die Winde aufhörten und die Bedingungen das Schiff am Weitersegeln hinderten, ankerte es nahe der Prinzen-Insel. In der Nacht stachen zwei kaiserliche Kriegsschiffe mit derselben Anzahl an Einrudern in See. [...] Sie enterten das Frachtschiff und töteten nicht wenige der Verteidiger und waren bald Herren der Lage. Doch als das unklare Gerücht die Schiffe erreichte, wonach die lateinischen Kriegsschiffe aus Galata heransagelten, wandten sie sich zur Flucht und ließen etwas weniger als 50 ihrer Männer auf dem Frachtschiff zurück. Dieses Gerücht war vollkommen falsch. Als die Römer, die auf dem Schiff zurückgelassen worden waren, entdeckten, dass ihre Kriegsschiffe weggesegelt und sie ohne Hilfe waren, kamen sie mit den Lateinern, die sie bereits überwältigt hatten, zu einer Übereinkunft [...].⁹⁰ Dieser verunglückte Überfall auf ein von Süden herannahendes feindliches Schiff war – ohne Kenntnis der den Eingang zum Goldenen Horn kontrollierenden Genuesen – wohl nur von einem Stützpunkt am Marmarameer möglich. Dies gilt ebenso für die Schilderung des nächsten Aufeinandertreffens der Seestreitkräfte beider Seiten im Goldenen Horn im März 1349: »Sobald alle kaiserlichen Schiffe gründlich vorbereitet worden waren, brachen sie von der Werft (*neorion*) auf, ausreichend gerüstet und keiner der Flotten, die die Römer in vielen Jahren aufgestellt hatten, unterlegen. [...] Die Lateiner, erstaunt über die Größe der Flotte, erwogen alles andere als sich mit den kaiserlichen Schiffen auf eine Seeschlacht einzulassen. Sie warteten vor Anker vor der Festung mit ihren eigenen Schiffen, als ob sie im Begriff wären die kaiserlichen Schiffe zu rammen [...]. Nachdem die kaiserlichen Schiffe aus der Werft gesegelt waren, verbrachten sie die Nacht irgendwo in der Nähe, denn die Kommandanten beabsichtigten am nächsten Tag, sobald sie sich mit den drei Schiffen von Phakeolatos vereinigt hatten, zur See die Galater anzugreifen. Phakeolatos selbst hatte seine Schiffe bewaffnet und sich vorbereitet, am nächsten Tag auszulaufen. [...] Als es Tag war, waren die Schiffe, die von der Werft aufgebrochen waren, schon beim Eugenios-Tor⁹¹, während die (unter dem Kommando) des protostrator Phakeolatos vom Fluß [Pissa] aufgebrochen waren und sich beeilten, bei den anderen an derselben Stelle zu sein«⁹². Es wird deutlich, dass die am Pissa-Fluss im Goldenen Horn unter dem Kommando des Phakeolatos stationierte Flottille aus einer anderen Richtung zum gemeinsamen Angriff auf die vor Galata wartende genuesische Flotte heransagelte als die größere aus dem *neorion* kommende Flotte, die wohl von Süden vom Marmarameer

her vorstieß; wäre ihr Hafen ebenfalls im Goldenen Horn gelegen, hätten sich die beiden byzantinischen Abteilungen schon vor dem Angriff vereinigen können. In jedem Fall endete diese Seeschlacht mit einer byzantinischen Niederlage.

Dennoch setzte Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos seine Bemühungen um die maritimen Kapazitäten des Reiches fort; für das Jahr 1351 erfahren wir: »Das *neorion* bei dem Heptaskalon reinigte er in diesem Jahr, da es seit vielen Jahren verschlammte und nicht bequem ein Lastschiff mit voller Ladung aufnehmen konnte; ein großes und der Stadt überaus nützlich Werk, das er nur mit viel Arbeit und Kosten zu Ende zu führen vermochte«⁹³. Auch hier ist eher an eine am Marmarameer gelegene Anlage zu denken, wiewohl auch für Häfen am Goldenen Horn das Problem der Verlandung durch eingebrachtes Material bestand. Bei einer (im vorangehenden Abschnitt beschriebenen) Form der Anlegestellen (*skalai*), wie wir sie für das Heptaskalon vermuten, gab es hingegen ohnehin kein ausgebautes Hafenbecken, das einer solchen Reinigung bedurft hätte⁹⁴. Die kaiserliche Maßnahme zeigte aber auf jeden Fall ihren Wert im folgenden Jahr 1352, als es zu neuerlichen Konflikten mit Galata kam: »Der Kaiser aber befahl angesichts der nahenden (feindlichen) Flotte, alle Frachtschiffe und die Kriegsschiffe, die für die Belagerung von Galata gerüstet worden waren, in das *neorion* im Heptaskalon zu steuern, das [...] von ihm gereinigt worden und in der Lage war, nicht nur die vorhandenen (Schiffe), sondern noch mehr als diese aufzunehmen«⁹⁵. In der Folge wurde eine gemeinsame Operation mit einer von den Prinzeninseln von Süden her kommenden verbündeten venezianisch-katalanischen Flotte geplant, die sich im Heptaskalon mit der byzantinischen zum Kampf gegen die Genuesen vereinen sollte – was wieder nur für eine Anlage am Marmarameer außerhalb des direkten Zugriffs der Genuesen von Galata sinnvoll erscheint. Venezianer und insbesondere Katalanen scheiterten aber dennoch an Untiefen, stürmischer See und genuesischer List⁹⁶.

Eine letzte Erwähnung findet im Werk des Kantakuzenos das *neorion* von Heptaskalon bei jenem Handstreich seines Konkurrenten Johannes V. Palaiologos am 21./22. November 1354, der das Ende seiner Herrschaft einleitete: »Von Tenedos kommend, segelte er [Johannes V. Palaiologos], ohne dass jemand etwas wusste, nach Byzantion [Konstantinopel], und gelangte in der Nacht in das *neorion* im Heptaskalon«⁹⁷. Von dort bemächtigte sich der Palaiologe der Hauptstadt, während Johannes VI. abdankte und in den Mönchsstand eintrat.

Auf der Grundlage der Lektüre dieser Passagen wird man sich wohl dem Urteil von Jan Louis van Dielen anschließen,

90 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 11 (74-75 Schopen).

91 Zum Eugenios-Tor vgl. Beitrag Kislinger, *Neorion*, in diesem Band (mit weiterer Literatur).

92 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 11 (75-76 Schopen). – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1314.

93 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 22 (165 Schopen). – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1315.

94 Makris, *Studien* 180. – Mango, *Shoreline*. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 215. 218 (über Verlandungsprozesse im Goldenen Horn). – Matschke,

Urban Economy 486. – Berger, *Häfen* 80-81. – Vgl. auch Beitrag Heher, *Julianoshafen*, in diesem Band, zur mehrfachen Reinigung des Kontoskalion-Hafens am Marmarameer im 13.-15. Jh. Ein herzlicher Dank gebührt auch Ewald Kislinger für die Diskussion dieser Textstelle.

95 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 28 (212 Schopen). – Vgl. Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1316.

96 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 30 (220-222 Schopen).

97 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 39 (284 Schopen). – Vgl. Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1317.

der, auch auf Grundlage der Parallelüberlieferung zu den Ereignissen bei Nikephoros Gregoras⁹⁸, festhält, es besteht »kein Zweifel daran, daß der »en to Heptaskalo« genannte Hafen am Marmarameer lag. [...] Einiges spricht dafür, daß Kontoskalionhafen und Heptaskalionshafen bei Kantak[uzenos] identisch sind, und daß Kantak[uzenos] zwei unterschiedliche Benennungen benutzt hat, deren eine nur in einer Handschrift erhalten blieb«⁹⁹. Für eine Schilderung des Aussehens und der Entwicklung des Heptaskalon am Goldenen Horn taugen die Informationen bei Kantakuzenos somit nicht.

Fazit

Die Kirche des hl. Akakios »im/beim Heptaskalon« (dieses Attribut seit dem 9./10. Jh.) kann mit ziemlicher Sicherheit beim Zeugma lokalisiert werden, wo Verkehrslage und eine Konzentration wirtschaftlich und religiös relevanter Plätze die Existenz einer größeren Anlegestelle sinnvoll gemacht hätten, aber nicht explizit eine Hafenanlage unter diesem Namen erwähnt wird. In osmanischer Zeit nimmt der dortige Unkapanı Iskelesi (»Anleger der Mehlwaage«) zusammen mit zahlreichen weiteren Anlegestellen innerhalb des Goldenen Horns als »Haupthafen« der Stadt eine wichtige Stellung als zentraler Umschlagplatz für Getreide (und andere Güter) ein; Indizien deuten hier und in mehreren anderen Fällen (s.o.) eine Kontinuität zumindest seit spätbyzantinischer Zeit an. Die als Hauptquellen für die Existenz eines Heptaskalon-Hafens bzw. -*neorion* herangezogenen Passagen bei Johannes Kantakuzenos (14. Jh.) lassen hingegen keinen eindeutigen Bezug auf die Anlegestelle(n) beim Zeugma im Goldenen Horn zu und können vielmehr mit dem Kontoskalion-Hafen am Marmarameer in Übereinstimmung gebracht werden. Aussagen zur baulichen Gestaltung der Anlegestellen des Heptaskalon sind deshalb allenfalls aufgrund genereller Beschreibungen solcher *skalai per analogiam* möglich; eine tatsächliche visuelle Darstellung der Hafensituation am Goldenen Horn für die osmanische Zeit (1558/1561) bietet Melchior Lorichs. Weiterführende archäologische Befunde sind mit Blick auf die derzeitige bauliche Situation in Istanbul bzw. »einschneidende« frühere Baumaßnahmen im Areal von Unkapanı (Atatürk Köprüsü 1940 und ihre Vorgängerbrückenbauten seit 1836¹⁰⁰) schwerlich zu erwarten.

98 Die entsprechenden Textstellen bei Nikephoros Gregoras auch zusammengefasst bei Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1318-1319, die aber zu anderen Schlussfolgerungen kommt.

99 van Diäten, Nikephoros Gregoras 249-255. – Vgl. auch Makris, Studien 176-179. – Makris, Ships 98.

100 Müller-Wiener, Häfen 138-141.

Zusammenfassung / Summary

Heptaskalon und weitere Anlegestellen am Goldenen Horn

Der erste Beleg des Toponyms »Heptaskalon« (»sieben *skalai*«, von »*skala*« wohl im Sinne von »Anlegestelle«) erfolgt im Zusammenhang mit der Renovierung der Kirche des hl. Akakios durch Kaiser Basileios I. (reg. 867-886). Danach werden diese Kirche und andere Lokalitäten immer wieder im Zusammenhang mit dieser am Goldenen Horn zu verortenden Gegend genannt, allerdings ohne explizite Erwähnung einer dortigen Anlegestelle. Eine solche wird erst für die osmanische Zeit beschrieben, in der dem Gebiet unter dem Namen Unkapanı (dt. »Mehlwaage«) eine besondere Bedeutung u. a. für die Anlandung von Getreide zukam. Dennoch machen verschiedene Hinweise die Existenz einer Anlegestelle bereits in byzantinischer Zeit wahrscheinlich; nicht als Belege dafür taugen aber die Erwähnungen eines »neorion von Heptaskalon« für die Herrschaftszeit von Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos (reg. 1341/1347-1354), die eindeutig auf eine Werft- und Anlegestelle am Marmarameer (auch bekannt als »Kontoskalion«) bezogen werden müssen. Eindeutiger nachzuweisen sind weitere Anlegestellen am Goldenen Horn, das ab dem 11./12. Jahrhundert, auch aufgrund der steigenden Aktivität italienischer Händler, (wieder) zum Zentrum maritimer Aktivitäten in Konstantinopel wurde, so etwa am kaiserlichen Blachernenpalast oder beim Christos Euergetes-Kloster.

Heptaskalon and Further Landing-Stages on the Golden Horn

The first source for the toponym Heptaskalon (»Seven *skalai*«, i. e. landing-stages) occurs in connection with the renovation of the Church of St. Acacius under Emperor Basil I (867-886). Thereafter, this church and other locations were very often named in connection with this area on the Golden Horn, without, however, explicitly mentioning a landing-stage there. Such a one is first described during the Ottoman period, in which the area then known as Unkapanı (»flour scales«) became especially important among other things for the landing of grain. Nevertheless, various indications point to the probable existence of a landing-stage during the Byzantine Age. Not useful, however, are the sources mentioning a »neorion of Heptaskalon« for the reign of Emperor John VI Kantakouzenos (1341/47-1354), which clearly must refer to a wharf and landing place on the Sea of Marmara (also called »Kontoskalion«). More certain evidence is provided by further landing-stages on the Golden Horn, which from the 11th/12th century, also because of the increasing activity of Italian merchants, became again the centre of maritime activities in Constantinople, e. g. at the Imperial Palace of Blachernae and at the Monastery of Christos Euergetes.

Translation: C. Bridger